

# Begehrt und bedroht

Sigrid Volk

Damals wie heute sind Orchideen beliebte Sammelobjekte. Der Wunsch, immer neue Arten zu besitzen, lässt einige Menschen nicht einmal vor Straftaten zurückschrecken. Die größte Gefahr für Orchideen geht heute aber von der Zerstörung ihres Lebensraums aus.



Wer mit wilden Orchideen handeln möchte, braucht eine Genehmigung. Illegale Importe können mit hohen Strafen geahndet werden

Ab dem 17. Jahrhundert kamen durch den zunehmenden Seehandel mit Asien und Amerika und das gestiegene Interesse an unbekanntem Pflanzen auch tropische Orchideen nach Europa. Die ersten Orchideensammlungen entstanden und die Begeisterung von Orchideenliebhaber:innen und Entdeckungsreisenden an unbekanntem und ausgefallenen Arten wuchs. Doch nur wenige Menschen hatten die finanziellen Mittel, tropische Orchideen überhaupt zu erwerben und im klimatisch rauhen Europa am Leben zu erhalten. Normale Wohnräume waren damals viel zu kalt und zugig. Beheizbare Gewächshäuser inklusive einer geeigneten Verglasung mussten erst entwickelt werden und dann konnten auch nur Wohlhabende sich diese leisten.

Das leidenschaftliche Sammeln von Orchideen erreichte seinen Höhepunkt im viktorianischen England des

19. Jahrhunderts. In Anlehnung an die Tulpomanie in den Niederlanden im 17. Jahrhundert wird auch von einer Orchidomanie oder einem Orchidelirium gesprochen. Tropische Orchideen standen damals für Lebenskultur, Reichtum und Luxus und waren Prestigeobjekte wohlhabender Sammler:innen. Oft wurden diese Statussymbole auch in Kunst und Literatur verewigt.

Wegen ihrer sehr großen, farbenprächtigen und meist auch stark duftenden Blüten entwickelten sich Cattleyen bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu beliebten Zierpflanzen. Es entstanden viele Hybriden, auch mit anderen verwandten Gattungen wie *Laelia*. Die manchmal sehr pompösen Blüten von *Cattleya*-Hybriden trugen in der „besseren Gesellschaft“ Herren als Knopflochblume oder Damen im Collier.



## Harter Konkurrenz- kampf um neue exotische Orchideen

Vermögende Kauf- und Adelsleute zahlten Unsummen für Raritäten und neu entdeckte Arten. Einige wurden auch nach ihnen benannt. So ist in *Paphiopedilum rothschildianum* die Bankiersfamilie Rothschild verewigt, *P. chamberlainianum* wurde nach dem britischen Handelsminister Joseph Chamberlain und *P. victoria-regina* nach Königin Victoria benannt.

### ORCHIDEENSAMMLER BRINGEN NEUE ORCHIDEEN NACH EUROPA

Die großen englischen Handelsgärtnereien wie Veitch & Sons und Frederick Sander – Letzterer wurde 1886 zum Official Royal Orchid Grower ernannt – waren nicht nur gärtnerisch tätig, sondern beschäftigten auch Orchideensammler. Diese schickten neben den begehrten Orchideen auch exotische Zierpflanzen und beliebte Nutzpflan-

zen in ihre Heimat. Die professionellen Sammler wurden in entlegene Gebiete Asiens und Mittelamerikas entsandt. Sie begaben sich in einer Mischung aus Forscherdrang, Gewinnstreben und Abenteuerlust und mit der Unterstützung zahlreicher Helfer auf die abenteuerliche Suche nach neuen Raritäten. Neben dem feuchten und heißen Klima, den Moskitos und verschiedenen tropischen Krankheiten waren die Sammler auch feindlichen Einwohner:innen, wilden Tieren und giftigen Schlangen ausgesetzt, sodass viele von ihnen die Expeditionen nicht überlebten oder bleibende gesundheitliche Schäden davontrugen.

Die Brüder William (1809 bis 1863/1864) und Thomas (1820 bis 1894) Lobb aus Cornwall beispielsweise waren berühmte Pflanzensammler im Auftrag von Veitch & Sons. William sammelte in Amerika, Thomas



*Cattleya*-Hybriden verückten Sammler:innen mit ihrer üppigen Blütenpracht und ihrem oft starken Duft schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bis heute werden sie gern als Zierpflanzen genutzt

in Indien, Indonesien und auf den Philippinen. Thomas brachte auch viele neue Orchideen der Gattungen *Vanda*, *Pleione*, *Dendrobium*, *Cyripedium* sowie die später nach ihm benannte Malayenorchidee *Phalaenopsis lobbii* nach England. Die von ihm eingeführte Porzellanorchidee (*Vanda caerulea*) mit ihren mosaikartig gezeichneten blauen Blüten wurde später häufig für Kreuzungen verwendet und gehört bis heute zu den besonders attraktiven, sehr begehrten Zierorchideen.

Hinzu kam die Konkurrenz untereinander: Durch ungenaue Standortangaben, radikales Leersammeln, das Aufhetzen der indigenen Bevölkerung und durch Einschleusen von Spionen in die verfeindeten Teams versuchten die Sammler, sich Vorteile zu verschaffen. Viele Orchideen wurden vernichtet, weil die Transportkapazitäten nicht reichten oder auch einfach, weil die

Konkurrenz sie nicht bekommen sollte. Im Extremfall wurde das ganze Waldstück, in dem man besondere Orchideen gefunden hatte, abgebrannt, damit niemand anderes in den Besitz der dort vorkommenden Orchideen gelangen konnte. Millionen von Orchideen wurden auf die Reise nach Europa gebracht. Nur wenige überlebten unter den ungeeigneten Bedingungen die langen Seefahrten, was – zusammen mit den Expeditionskosten – die Preise weiter in die Höhe trieb. Erst die Erfindung des Ward'schen Kastens, eines kleinen transportablen Gewächshauses im Jahr 1834, erhöhte die Überlebensquote der begehrten Exoten.

Angefacht wurde die Orchideenbegeisterung durch regelmäßig von Gärtnereien durchgeführte Orchideenschauen und -auktionen. Dort wurden für eine Orchidee bis zu tausend Pfund bezahlt, was einem heutigen Wert von

28.500 Euro entspricht. Die zunehmende Bedeutung der Orchideen spiegelte sich auch in den Beständen der Botanischen Gärten wider. So nahm in England die Anzahl der Orchideenarten von um die 400 Arten im Jahr 1820 auf über 2000 im Jahr 1885 zu. In diese Zeit fällt auch die Eröffnung des Palmengartens (1871), und es kommt nicht von ungefähr, dass zu den ersten Sammlungen, die in den öffentlichen Bereichen wie der Blütengalerie am Palmenhaus ausgestellt wurden, Orchideen gehörten.

Anfang des 20. Jahrhunderts klang das Orchideenfieber schließlich wieder ab. Es wurden kaum noch spektakuläre Neuheiten entdeckt und Orchideen ließen sich leichter vermehren. Sie wurden nun für viele bezahlbar und taugten so nicht mehr als exklusives Statussymbol. Zudem änderte sich der Gartengeschmack: Farbärten wie der

## Seltene Orchideen sind anhaltend begehrt ...



*Disa uniflora* war unter den ersten tropischen Orchideen, die nach Europa gelangten. Das erste Exemplar wurde bereits 1688 aus Südafrika eingeführt

„Weiße Garten“ der Schriftstellerin Vita Sackville-West in Sissinghurst in Südengland standen im Fokus, und Pflanzen wie Rhododendren wurden populär. Im Zuge des nüchternen, funktionalen Bauhausstils in den 1920er und 1930er Jahren wurden generell die üppigen tropischen Gewächse aus den Wohnungen verbannt und eher durch Sukkulenten wie Kakteen oder Sansevierien mit ihren klaren Formen ersetzt.

Die ehemals auch bei uns hohen Preise für Orchideen sind heute durch die Möglichkeit der künstlichen Vermehrung über Gewebekulturen und die damit verbundene Massenproduktion stark gesunken. Orchideen (vor allem *Phalaenopsis*) sind mittlerweile in jedem Discounter in großer Auswahl zu erschwinglichen Preisen erhältlich. Hochwertige, seltene und oft auch prämierte Pflanzen erzielen jedoch nach wie vor hohe Preise bei Liebhaber:innen und

Sammler:innen. Dies macht den illegalen Handel mit Orchideen weiterhin lukrativ, bei dem geschützte Wildarten aus natürlichen Beständen geplündert werden. Für neue Orchideenraritäten werden dabei teils mehrere Tausend Euro gezahlt. Bevorzugt wird der Internethandel, da er weltweit und 24 Stunden täglich möglich und zudem anonym ist.

### **BEDROHUNG DER ORCHIDEEN DURCH LEBENSRAUMZERSTÖRUNG**

Die Zeit, als offizielle Orchideensammler ganz legal tonnenweise Orchideen aus der Natur entnehmen durften, ist glücklicherweise vorbei, auch wenn immer noch Orchideen illegal geräubert und geschmuggelt werden. Eine beachtliche Bedrohung der Orchideenbestände stellt heute vor allem die Zerstörung der Lebensräume sowie eine veränder-

te Landnutzung dar. In den Tropen ist es in erster Linie die Abholzung der Regenwälder für die landwirtschaftliche Nutzung, die Holzgewinnung und der Bergbau. Dadurch gehen die Habitate vieler Orchideenarten verloren oder werden so weit fragmentiert, dass es zu einer Störung des Gleichgewichts zwischen den Pflanzen und ihren Bestäubern kommt. Oft sind die Habitate zu klein, um stabile Bestäuberpopulationen zu erhalten.

Auch der Rückgang vieler europäischer Arten ist auf die veränderte landwirtschaftliche Flächennutzung zurückzuführen. Die Zunahme von Ackerflächen, der Einsatz von Pestiziden und Dünger, der die Eutrophierung von Magerstandorten begünstigt, sowie der Rückgang von extensiven Weideflächen führen zum Lebensraumverlust für viele Orchideenarten.

... gleichzeitig verlieren viele Arten  
ihren Lebensraum





Die Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*) ist auf extensiv bewirtschafteten Magerrasenflächen anzutreffen. Durch Düngung oder Verbuschung werden diese Lebensräume jedoch immer seltener

## STRENGE AUFLAGEN FÜR DEN HANDEL

### ORCHIDEEN UND DAS WASHINGTONER ARTEN- SCHUTZÜBEREINKOMMEN

Wegen ihrer starken Bedrohung wurden Orchideen unter besonderen gesetzlichen Schutz gestellt. Bis in die 1970er Jahre war die Entnahme von interessanten Pflanzen aus der Natur zu wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Zwecken weltweit und vornehmlich in den kolonialisierten Ländern selbstverständlich. Ein zunehmendes Bewusstsein für die ökologischen Zusammenhänge, für die Bedeutung der Artenvielfalt und auch für die Ansprüche der Herkunftsländer auf die dort heimischen Pflanzen führte 1973 zur Verabschiedung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES: Convention on International Trade of Endangered Species of Wild Fauna and Flora) und 2014 zum Abschluss des Nagoya-Protokolls. Letzteres regelt gesetzlich die Modalitäten des Zugangs und die Art der Nutzung von

genetischen Ressourcen sowie den entsprechenden Ausgleich für die Herkunftsländer. Dahingegen werden im Washingtoner Artenschutzabkommen die Rahmenbedingungen für den internationalen Handel gefährdeter Arten der Fauna und Flora festgelegt. Bis heute sind 85 Prozent aller Staaten Vertragspartner; in Deutschland ist CITES seit 1976 gültig.

Kernprinzip der Konvention ist, dass der Handel nur zulässig ist, wenn er sich für den Erhalt einer Art als unschädlich erwiesen hat. Ungefähr 6600 Tierarten und 34.000 Pflanzenarten fallen heute unter das Washingtoner Artenschutzabkommen und über 80 Prozent aller in CITES aufgeführten Pflanzenarten sind Orchideen. Die große Zahl kommt dadurch zustande, dass die Familie der Orchideen mit ihren Zehntausenden Arten komplett geschützt ist. Orchideen gehören somit zu den international gesetzlich am besten geschützten Pflanzen. Illegale Importe werden vom

Zoll konfisziert und gegebenenfalls mit hohen Strafen geahndet.

Erleichterungen gibt es innerhalb der EU für den Besitz und die Vermarktung von in Gärtnereien künstlich vermehrten Orchideen. EU-intern wird CITES durch eine entsprechende EU-Verordnung umgesetzt, in Deutschland ist das Bundesamt für Naturschutz für den Vollzug der Regelungen verantwortlich.

Entsprechend den CITES-Vorgaben wurden nachhaltig aus Wildbeständen nur 0,1 Prozent der Orchideen gesammelt. Dabei nicht berücksichtigt ist eine leider zunehmende, nicht nachhaltige Plünderung dieser Wildbestände, die mit einem gut organisierten illegalen Handel von Orchideen für verschiedene Zielgruppen und Zwecke verbunden ist. Mittlerweile werden mehr unbekannte Orchideen von illegalen Händler:innen entdeckt als von Wissenschaftler:innen. So erschien *Bulbophyllum kubahense*, eine

Orchidee, die nur im Kubah National Park auf Borneo vorkommt, in den Gärtnereien Singapurs, bevor sie überhaupt von Wissenschaftler:innen formal als Art beschrieben worden war.

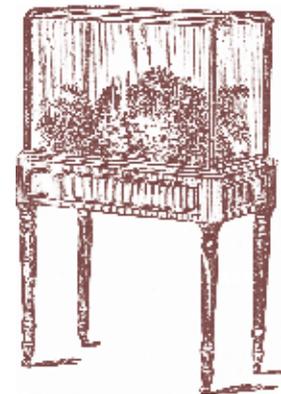
Obwohl nicht bekannt ist, wie viele und welche bekannten oder auch noch nicht beschriebenen Orchideen auf dem Schwarzmarkt gehandelt werden, können jetzt schon manche Arten nicht mehr oder nur noch selten gefunden werden. So wurde die vietnamesische Orchidee *Paphiopedilum canhii* als bedrohte neue Art beschrieben und schon im darauffolgenden Jahr nach Erscheinen ihres Bildes in den sozialen Medien zu 99 Prozent ausgerottet, da Neuheit, Seltenheit und Bedrohungsstatus ihren kommerziellen Wert im illegalen Handel deutlich erhöhten. Orchideen sind bezüglich übermäßigen Sammelns besonders empfindlich, da sie teilweise nur kleine Habitate besiedeln oder in geringer Zahl vorkommen und spezifische Abhängigkeiten hinsichtlich der Bestäubung und der Symbiose mit Mykorrhizapilzen entwickelt haben. So besteht teilweise schon die Gefahr der Ausrottung, wenn auch nur fünf Prozent der Population einer Art entnommen werden.

## PRAKTISCHE ANSÄTZE ZUM SCHUTZ (TROPISCHER) ORCHIDEEN

Orchideenhabitate müssen geschützt werden. Wichtig dabei ist neben der Aufklärung der Bevölkerung auch die verlässliche Überwachung der zu schützenden Vegetation. Um die durch die CITES-Vorgaben gesetzlich geschützten Orchideen in der Natur noch besser vor unerlaubtem Sammeln schützen zu können, müssen verbotene Handelsketten von den Sammler:innen über die Auftraggeber:innen bis zum Export identifiziert und der illegale Handel unterbunden werden. Gerade in den Tropen sind die Aufklärung der oft armen Bevölkerung über nachhaltige Ernte (zum Beispiel der für den Verzehr vorgesehenen Knollen) und Alternativen wie nachhaltige Anzucht wichtig. Bei seltenen und neu entdeckten Orchideen sollte sofort die kommerzielle Vermehrung ermöglicht werden, um die Nachfrage nach wild gesuchten Exemplaren umgehend zu verringern. Vermehrung und Anzucht in speziellen Gärtnereien und die Etablierung nachhaltiger Anzuchtbetriebe für sonst wild gesammelte Orchideen können eine alternative Einnahmequelle für die Bevölkerung darstellen.

Um die genetische Vielfalt zu bewahren, werden Samen diverser Pflanzen in Samenbanken eingelagert. Dort sind Orchideen bisher weit unterrepräsentiert. Dies liegt daran, dass tropische Orchideen oft in ärmeren Ländern vorkommen, in denen ihrem Erhalt keine besonders hohe Priorität zugesprochen wird und oft auch die nötigen finanziellen Mittel fehlen. Zudem haben Orchideensamen meist besondere Ansprüche an Temperatur und Feuchtigkeit für ihre Lagerung. Oft sind sie nur über eine kurze Zeit keimfähig und für eine längerfristige Aufbewahrung nicht geeignet. Spezielle Orchideensamenbanken gibt es mittlerweile in den USA, England, Bolivien, Australien und Neuseeland. Botanische Gärten können in Maßen den Erhalt besonders gefährdeter Arten außerhalb des natürlichen Lebensraums gewährleisten. Im Idealfall können im Garten vermehrte Arten für lokale Wiederansiedlungsprojekte verwendet werden. Ein öffentliches Bewusstsein und ein erweitertes Wissen über die Biodiversität von Orchideen, ihre Vernetzung in einem größeren Ökosystem und die Vielfalt ihrer Lebensräume wären wünschenswert.

## Arten in Botanischen Gärten vermehren und wieder ansiedeln



### LITERATUR

Bernhard, A. o.J.: Die Geschichte und Historisches zu Orchideen.  
<https://www.orchideen-pflegen.de/geschichte-der-orchideen.htm>

Brunken, U. 2001 (Red.): Grünes Gold. Abenteuer Pflanzenjagd. PalmenGarten-Sonderheft 35. Frankfurt.

Bundesamt für Naturschutz: Arten- und Produktinfos: Orchideen.  
<https://www.bfn.de/themen/cites/arteninfos/ausnahmen-im-handel-mit-orchideen.html>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz: Artenschutz.  
<https://www.bmu.de/themen/natur-biologische-vielfalt-arten/artenschutz/internationaler-artenschutz/cites/>

The CITES Appendices.  
<https://cites.org/eng/app/appendices.php>

Fuchs, L. 1543: Das Kräuterbuch von 1543. Kolorierte Gesamtausgabe. Reprint, Köln, 2001.

Healy, B.J. 1975: The plant hunters. A rambling excursion among the men and stories behind the best of our garden plants. New York.

Musgrave, T., Gardner, C. & Musgrave, W. 1998: Pflanzensammler und -entdecker. Zweihundert Jahre abenteuerliche Expeditionen. Mit 66 Pflanzenporträts. – München.

Orlean, S. 1998: The orchid thief. New York.

Verband Botanischer Gärten (Hrsg.) 2019: Forscher, Sammler, Pflanzenjäger – unterwegs mit Humboldt & Co. Osnabrück.

# Impressum

**Herausgeberin:** Stadt Frankfurt am Main

**Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:** Dr. Katja Heubach

**Redaktion:** Rebecca Hahn

**Autor:innen:** Kerstin Bissinger, Mark Clements, Jeannette Duda, Günter Gerlach, Marcel Hanselmann, Ralph Mangelsdorff, Rainer Michalski, Thomas Moos, Katharina Nargar, Sven Nürnberger, Kerstin Reifenrath, Katharina Sahn, Marco Schmidt, Hilke Steinecke, Beate Vaupel, Sarina Veldman, Anne-Sophie Vesic, Sigrid Volk, Heidi Zimmer

**Korrektorat:** Thomas Steinhoff

**Gestaltung:** Nicola Ammon, Ines Blume, Nora Seitz, gardeners.de

**Illustrationen:** Sebastian Erb (S. 14–17)

**Druck:** Hinckel-Druck GmbH, Wertheim am Main

**Copyright:** Palmengarten der Stadt Frankfurt am Main, 2023

**Nachhaltigkeit:** Inhaltspapier FSC

Recyclingpapier aus 100 % Altpapier, klimaneutral produziert, mit Blauem Engel ausgezeichnet, mineralölfreie Farben

**Auflage:** 2500

**ISSN:** 0176-8093 (Druckversion) | 2570-1290 (Onlineversion)

**Bildnachweise:** Adobe Stock: 22Imagesstudio (64), Alexandre (41), bioraven (95 M.), channarongsds (95 I.), Darryl (66), Vitalii Hulai (92 o.), iamtk (61), kamonrat (65 u.), Kletr (62), Nicole Lienemann (93 u.), M2 (95 r.), Bruno Mader (29 I.), mehmet (55 o.), Morphart (94 u.), Nakornthai (Titel), New Africa (96), ondrejprosicky (103), Samantha (29 r.), Studio Barcelona (2), unpict (60), valeriyabtsk (94 o.), zhane luk (20); Alamy Stock Fotos: Bookend (51); Johannes Braun (6, 81, 83 o. l., 92 u., 93 o. r., 99 r.); British Library's collections (57); Mark Clements (67 o., 67, M., 68–69, 72–74, 75 u., 76); Veit Martin Dörken (62 u.); Katharina Dubno (4); Leonhart Fuchs, Das Kräuterbuch, 1543 (52); Günter Gerlach (26, 35 u., 36–38, 39 o., 39 u.); Abdolbaset Ghorbani (56); Barbara Gravendeel (58 r.); Marcel Hanselmann (80, 82, 83 o. r., 83 u.); Hauptzollamt, Stadt Frankfurt (45); iNaturalist, CC-BY-NC: Andreaudzungwa (58 M.), apipa (42 r.), bioexploradoresfarallones (42 I.), gabrielmicanquer (43 I.), jodyhsieh (70), rfoquet (58 I.); iStock.com: AlxPortilla (40), Lakeview\_Images (71), Ondrej Prosicky (8), Samantha Haebich (27), wsfurlan (10); Seoljong Kim (54, 55 u. l., 55 u. r.); Tapio Linderhaus (67 u.); Ralph Mangelsdorff (22–24); Rainer Michalski (78–79); NASA, Expedition 29 Crew (44); Holger Nennmann (97–98, 99 l., 99 M.); Sven Nürnberger (88, 89 u.); Micha Pawlitzki und Edition Panorama Mannheim (100 I.); Meike Piepenbring, CC-BY-SA (25); Quelle Meyer (100 r.); Marco Schmidt (13 Punkt 4–6, 50, 53, 93 o. l.); Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Herbarium Senckenbergianum Frankfurt (FR) (90–91); Hilke Steinecke (9, 11, 18–19, 28, 30–34, 35 o., 43 r., 46–47, 62 o., 84–85, 89 o. l., 89 o. r., 92 l.); Kevin Thiele (75 o.); Wikimedia Commons: Ekrem Canli CC-BY-SA 3.0 (65 o.), Michael Gäbler CC-BY-SA 3.0 (48), Strobilomyces CC-BY-SA 3.0 (59), sunoochi CC BY 2.0 (49), Naoki Takebayashi CC-BY-SA 4.0 (13 Punkt 7), TUBS CC-BY-SA 3.0 (39 r., Kartengrundlage)

**Ausführliche Angaben unter:** [www.palmengarten.de/de/](http://www.palmengarten.de/de/)

[mediathek/dossier/orchideen/bildquellen](#)